



Braunschweiger Collektenkammer-Portal

Das prunkvolle Portal war ein Geschenk des braunschweig-lüneburgischen Herzogs Julius (1528–1589) an die Stadt Bremen und wurde 1578 im Rathaus eingebaut. Die drei Frauengestalten über dem Türgericht stellen die Rechtsordnung, den Sieg und die Gerechtigkeit dar (v.l.n.r.).

Herzog Julius war Bremen auch durch Geldanleihen verbunden und erhielt einige Jahre später vom Rat der Stadt erneut umfangreich Kredit.

Der Name „Collektenkammer“ deutet daraufhin, dass hinter dieser Tür die bremische Steuerverwaltung ihren Sitz hatte.



Schlüsselwappen-Rhederkammer-Portal

Zwei Löwen legen ihre Pranken auf das Wappenschild mit dem Bremer Schlüssel und über allem schwebt, mit einem weiteren Schlüssel in der Hand, ein dritter. Die Inschrift unter dem um 1650 geschnitzten und neu eingebauten Portal mahnt lateinisch die Ratsherren, ihre Meinung offen und frei zu äußern, sich dabei aber nicht von ihren Leidenschaften leiten zu lassen.

Hinter dieser Tür lag das erste Versammlungszimmer der „Wittheit“, wie der Rat genannt wurde, wenn alle amtierenden und nichtamtierenden Mitglieder gemeinsam tagten. Später war es als „Rhederkammer“ der Ort der historischen Bremer Finanzverwaltung.





Tafel-Portal

Das Portal heißt nach der Steintafel aus dem Jahr 1491. Ihre Inschrift enthält eine lateinische Übersetzung von zwölf weisen Regeln guten Stadtregiments. Die erste lautet, dass für Eintracht unter der Bevölkerung zu sorgen ist und die letzte erinnert daran, stets beiden Seiten Gehör zu gewähren. Die Holzarbeiten entstanden 1902/03.

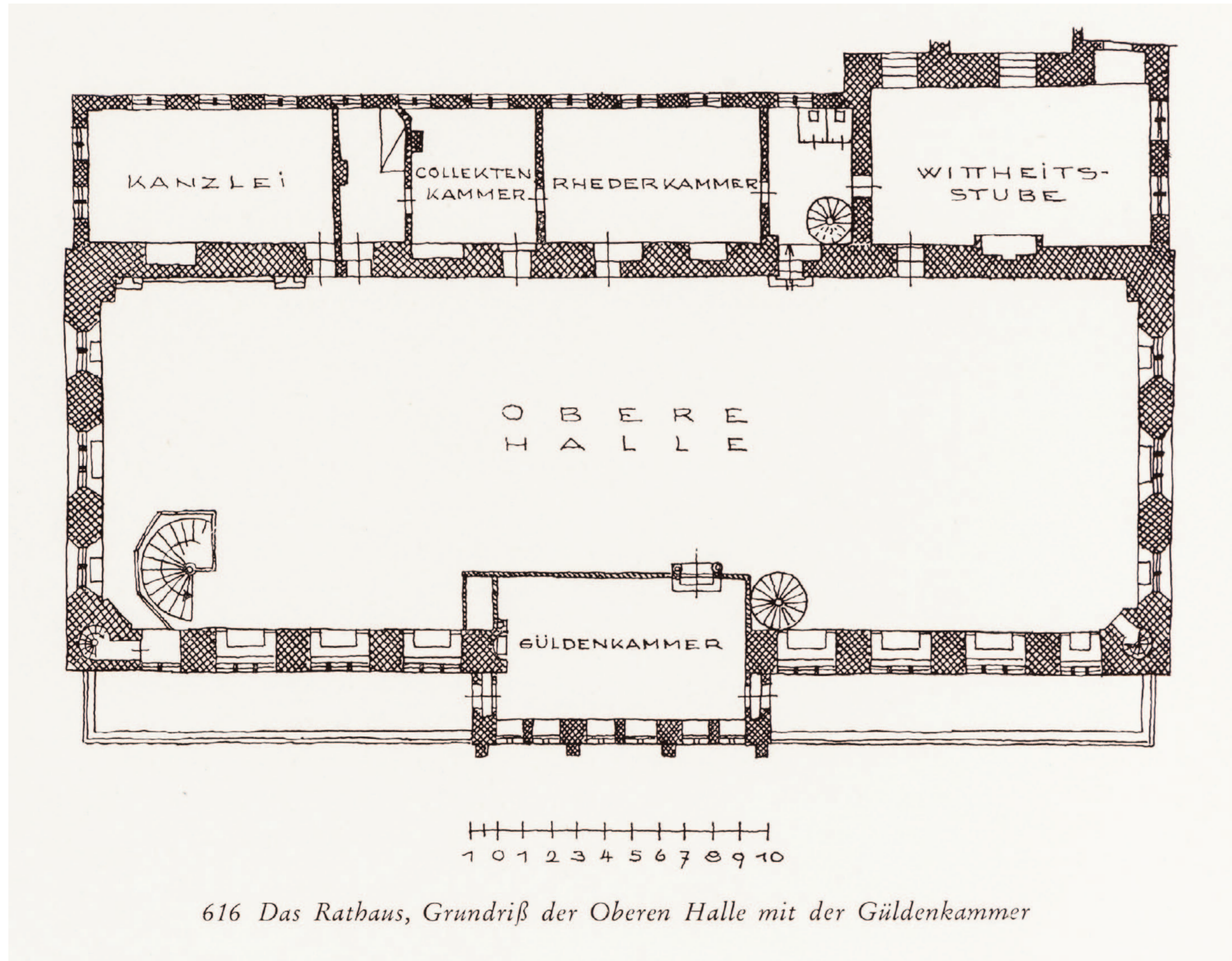
Bis Mitte des 16. Jahrhunderts erfolgte der alleinige Zugang zur Obere Halle durch diese Tür, die nach einem Vorplatz zu einer Außentreppe zum Liebfrauen-Kirchhof führte. Die Treppe wurde 1532 zugunsten einer Wendeltreppe zur Unteren Halle abgebrochen.



Wittheitsstuben-Portal

Um 1545 erfolgte eine deutliche Erweiterung der nördlichen Rathausanbauten. Die bisherige östliche Lücke zum Palatium als Sitz des Erzbischofs füllte ein dreigeschossiger Bau, durch den auch die Obere Halle wieder von außen zu erreichen war. Sie war durch dies farbig gefasste Sandsteinportal von der Halle aus zu betreten. Das Portal entstand im Jahr 1550, das Türblatt wurde im Zuge des Baus des Neuen Rathauses 1912/13 erneuert.





Grundriss der Oberen Halle mit der Güldenammer und den nördlichen Rathausanbauten, wie ihn der Bremer Denkmalpfleger Rudolf Stein für die Zeit von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Bau des Neuen Rathauses (1909–13) rekonstruierte. Die Bezeichnungen der nördlichen Räume [Neue] „Wittheitsstube“, „Rheder-“ und „Collektenkammer“ finden sich in den Namen der Portale wieder. Der mit einem Pfeil gekennzeichnete Durchgang markiert das „Tafelportal“, durch das über eine Wendeltreppe das unteren Geschoss zu erreichen war. Stein leitete von 1952 bis 1964 das „Städtische Amt für Denkmalpflege“ (seit 1972: Landesamt für Denkmalpflege) und veröffentlichte die sechsbändige Reihe „Forschungen zur Geschichte der Bau- und Kunstdenkmäler in Bremen“, herausgegeben vom Senator für das Bildungswesen. Der Grundriss entstammt Band 2: Romanische, Gotische und Renaissance-Baukunst in Bremen, Bremen 1962, Abb. 616

616 Das Rathaus, Grundriß der Oberen Halle mit der Güldenammer

